

Porträt des Stifters Dr. Alfred G. Roth

(Zum Verständnis des Kontextes der Sammlung, ihrer Entstehung, Entwicklung und Umwandlung von einer privaten Sammlung in eine öffentliche Stiftung)

Alfred Guido Roth wurde am 14. November 1913 am Rosenweg in Burgdorf geboren. Aufgewachsen ist er im Kreise der Familie mit fünf Geschwistern und später drei Halbschwestern. Die Familie verlor, als Alfred 14 Jahre alt war, den Vater, Guido Roth; seine Mutter heiratete 1930 Emil Bandi. Nach der Matur begann Alfred 1932 mit dem Studium der Kunstgeschichte, Geschichte, Literatur und Astronomie an der Universität Bern. Für weitere Studien ging's nach Heidelberg, München und Berlin. Durch Vermittlung seines Regimentskommandanten erhielt er im Sommer 1938 einen privilegierten Zugang zu den Schätzen der Vatikanischen Bibliothek in Rom. Hier sammelte der junge Kunsthistoriker Material für seine Dissertation, die er im Sommer 1939 – eingemietet in einem Stöckli mit weitem Ausblick übers Emmental – auf dem Chapf im Eggwil zu schreiben begann. Darin beschäftigte er sich mit den "Gestirnen in der Landschaftsmalerei des Abendlandes." Es ist – heute würde man sagen – ein interdisziplinäres Thema, vor ihm in der Kunstgeschichte noch kaum behandelt. Alfred G. Roth verstand es – so das Urteil der Fachleute – souverän und urteilssicher das Verhältnis der Natur zu ihrer Darstellung in der Kunst als Paradigma für die Kultur- und Geistesgeschichte durch die Jahrhunderte darzustellen.

Mitten in der Arbeit brach der 2. Weltkrieg aus. Roth rückte bei der Kavallerie ein und leistete den Aktivdienst als Kommandant der Dragoner Schwadron 10. Für die Doktorarbeit blieb nur wenig dienstfreie Zeit. Im Januar 1940 reichte er sie der Philosophischen Fakultät I der Universität Bern ein und bestand das Abschlussexamen im Februar 1940 summa cum laude. Im selben Jahr heiratete er Elisabeth Lauterburg, und 1942 wurde das erste von fünf Kindern geboren. Trotz der grossen beruflichen Belastung und der Arbeit in vielen Berufsverbänden und zahllosen kulturellen Einrichtungen der Region sowie reicher publizistischer Tätigkeit hatte er für seine Kinder erstaunlich viel Zeit und war ihnen ein vielseitig prägender, fordernder und fördernder Erzieher. Bereits als junger Student fühlte sich Alfred G. Roth gegenüber der Familie, der Tradition und dem ererbten Gut verpflichtet und übernahm das Amt eines Verwaltungsrates der elterlichen Käseexportfirma. Nach Abschluss seiner Studien 1940 trat der frischgebackene Doktor der Philosophie als Lehrling in die Firma ein und übernahm nach kurzer Einarbeitungszeit die Leitung, während Jahrzehnten zusammen mit seinem Bruder Max und später bis 1993 mit seinem Sohn Ernst. Sein breites Wissen stellte Alfred G. Roth über Jahre hinweg immer wieder in den Dienst nationaler Verbände und Kommissionen der Milchwirtschaft sowie zwischen 1945 und 1981 des Handels- und Industrievereins von Burgdorf. Der Käse hat Alfred G. Roth nicht nur geschäftlich interessiert. Im Laufe der Jahre sind viele Untersuchungen zur Kulturgeschichte des Käses entstanden. 1993 konnte er ein im Auftrag der Schweizerischen Käseunion AG entstandenes grosses Werk zur Geschichte des Sbrinkäses vorlegen.

Kunsthistoriker und Käsehändler, so ungewohnt die Kombination, so fruchtbar wusste sie Alfred G. Roth zu nutzen und zu beleben. Dank seinem Verständnis für kulturelle Fragen und seinen administrativen und buchhalterischen Kenntnissen war er für viele ratsuchende Kulturschaffende – lange bevor es den Beruf des Kulturmanagers gab – ein wichtiger Ansprechpartner und Ratgeber beim Aufbau der praktischer Verwaltungsarbeit von kulturellen Projekten. Eine seiner herausragenden Tätigkeiten war von 1966 bis 1970 das Präsidium der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte. In Zeiten interner Schwierigkeiten schaffte es der versierte Geschäftsmann, mit viel Verständnis für die Anliegen der Kunsthistoriker, die angeschlagene Gesellschaft wieder auf Vordermann zu bringen.

Lange Jahre setzte sich Alfred G. Roth auch aktiv für kulturelles Schaffen ein. Immer sind es ehrenamtliche Arbeiten, die meist weit über die Tätigkeit als Mitglied eines Vorstandes oder einer Kommission hinausgingen. Als Präsident des Ritteraalvereins von 1945 bis 1960 gab er dem Depot Strukturen, die zum Teil bis heute tragfähig sind. Im Vorstand arbeitete er bis zur Jahrtausendwende immer wieder gern aktiv mit; so ist 1988 auch eine Ausstellung zum Werk des ersten Burgdorfer Stadtbaumeisters C. A. R. Roller entstanden.

Die Ethnographische Kommission – deren Gründer Heinrich Schiffmann, sein Onkel, war – prägte Alfred G. Roth von 1943 bis 1974 mit, ab 1955 als Präsident. Seit 1944 beteiligte er sich an der Herausgabe des Burgdorfer Jahrbuchs; er engagierte sich in der Volkswirtschaftskammer Emmental und half, die Stiftung "Kunst auf dem Lande" zu gründen (heute Stiftung H.U. Schwaar), um nur die wichtigsten Engagements zu erwähnen.

Bis in jüngste Zeit suchten und nutzten Kulturschaffende seine Informationen und Ratschläge, mussten sich dafür aber immer auch mit seinen persönlichen Ansichten auseinandersetzen. Ungezählt sind die Stunden, die Historikerinnen und Historiker, Kunsthistorikerinnen und Kunsthistoriker, aber auch interessierte Laienforscher bei ihm zu Hause auf dem Sofa sitzend von seinem Wissen und Beziehungsnetz profitieren konnten – und das immer ohne Entgelt! Politisch engagierte sich Alfred G. Roth immer wieder: 1945 wurde er Mitglied des Burgerrates und wirkte hier in vielen Bereichen mit: als Präsident der Archivkommission, in der Mittelschulkommission, bei Umbau und programmatischer Ausschmückung von Stadt- und Sommerhaus, in der Finanz-, Forst- und Domänenkommission, als Finanzdirektor und schliesslich von 1962 bis 1969 als Burgerratspräsident.

Für Stadt und Region engagierte er sich vor allem aus seinem Bewusstsein, sich für die Bewahrung der gewachsenen Kulturlandschaft und der gebauten Architektur einsetzen zu müssen. Ein Leben lang war Alfred G. Roth, zu Pferd, zu Fuss und mit dem Auto unterwegs. Er kannte in der Umgebung von Burgdorf und im Emmental jeden Weg und Steg und jeden (alten schönen) Hof. Als in den Zeiten der Hochkonjunktur der sechziger und siebziger Jahre sich nur noch wenige für die traditionelle ländliche Architektur und ihre Geschichte interessierten, setzte sich Alfred G. Roth immer wieder vehement für die Bewahrung wertvoller alter Gebäude ein, sorgte aber in Zusammenarbeit mit dem Technikum Burgdorf auch für die Entwicklung zeitgemässer und guter ländlicher Architektur. Von 1943 bis 1960 war er im Vorstand der Ortsgruppe Burgdorf des Berner Heimatschutzes und von 1944 bis 1983 in dessen Kantonalvorstand.

Viel von seinem grossen historischen Wissen konnte Alfred G. Roth zwischen 1948 und 1972 in der Zonenplanungskommission, der späteren Stadtplanungskommission von Burgdorf, und ab Ende der fünfziger bis Ende der siebziger Jahre in der regionalen, später auch der kantonalen Planungskommission einbringen. Sein Eintreten für den Respekt und die Bewahrung des historisch Gewachsenen stiess in der fortschrittsorientierten Gesellschaft der Wirtschaftswunderwelt nach dem Zweiten Weltkrieg oft auf wenig Unterstützung und Verständnis. Doch viele, heute unbestritten historisch wertvolle Bauten in Burgdorf und im Emmental sind dank dem Engagement von Alfred G. Roth heute noch vorhanden!

Doch es blieb nicht beim politischen Kampf für das kulturelle Erbe: Alfred G. Roth setzte sich auch dafür ein, dass das Wissen aufgearbeitet und zusammengetragen wurde. Sein Engagement für die regionale Kunst- und Architekturgeschichte hat dazu geführt, dass nach eingehender Forschungsarbeit Jürg Schweizer 1985 den ersten Land-Band der Bernischen Kunstdenkmäler, die umfassende Studie über die Stadt Burgdorf, vorlegen konnte.

Seine Verbandsarbeit in der Milch- und Käsewirtschaft, sein Engagement in der Kultur und die politische Arbeit in verschiedensten Behörden der Region führten in den letzten Jahren zu zahlreichen Ehrungen. So überreichte die Stadt Burgdorf Alfred G. Roth 1984 als erstem Preisträger den Kulturpreis der Stadt, und zu seinem 90. Geburtstag verlieh sie ihm erstmalig ihre Ehrenmedaille als Anerkennung für ein Lebenswerk, „das der Bewahrung und Förderung menschlicher Werte in Stadt und Region gewidmet war.“ Der Bernische Historische Verein verlieh ihm 1993 die Justinger Medaille.

1986 hat Alfred G. Roth seine reiche Dokumentation, seine Kunstwerke zur regionalen Kulturgeschichte und seine national einzigartige Sammlung zur Kulturgeschichte des Schweizer Käses sowie der Milch- und Alpwirtschaft in eine öffentlichen Stiftung überführt, der ROTH-Stiftung Burgdorf, und damit die Grundlage dafür geschaffen, dass Sammlung und Dokumentation auch in Zukunft erhalten bleiben und genutzt werden können. Die Stiftung richtet ihre Tätigkeit auf Ausleihen, eigene Ausstellungen, Beratung, eigenes Forschen und Publizieren. In diesem Rahmen hat er in seinen letzten Jahren acht kleine feine „Schriften der ROTH-Stiftung“ herausgegeben. Der Kunst- und Lokalhistoriker fand hier nochmals ein Medium, seine breite Kenntnis der regionalen Kulturgeschichte zu bündeln. Auch wenn Alfred G. Roth nicht mehr da ist, gestorben am 1.10.2007 in Burgdorf, wird ein Teil seines Wissens allen, die sich dafür interessieren, in der ROTH-Stiftung auch weiterhin zur Verfügung stehen.

Ernst Roth nach Beat Gugger, vgl. dazu auch die Beiträge in der Schrift „Zum Gedenken an Alfred G. Roth 1913 -2007“ (von HR. Sennhauser, Matthias Lüdi usw.), Burgdorf 2012; und weitere Würdigungen, z.B. Heinz Schibler: Dr. Alfred Guido Roth 1913-2007; in: Bf. Jb. 2009;